

Mit Entschiedenheit verurteilten Erich Honecker und Fidel Castro Ruz die imperialistische Einmischungspolitik im südlichen Afrika. Sie wiesen die Versuche der derzeitigen USA-Administration und des Regimes von Pretoria zurück, zwischen dem Truppenabzug Südafrikas aus Namibia und der Anwesenheit internationalistischer kubanischer Truppen in Angola eine Verbindung zu konstruieren. Notwendig sei, Namibia unverzüglich die Unabhängigkeit zu gewähren und dabei die Resolution 435 des UN-Sicherheitsrates strikt einzuhalten.

Das südafrikanische Rassistenregime widersetzt sich nicht nur der Unabhängigkeit Namibias, sondern bedroht und attackiert auch die Frontstaaten und andere Länder und hält einen Teil des Südens von Angola besetzt. Diese verbrecherischen Aktionen seien ohne den Schutz, die Hilfe und die Aufstachelung seitens des USA-Imperialismus nicht möglich gewesen.

Fidel Castro Ruz brachte seine tiefe Befriedigung über die herzlichen und brüderlichen Beziehungen zwischen beiden Völkern, Parteien und Staaten zum Ausdruck. Er gab einen Überblick über die Erfüllung der Beschlüsse des II. Parteitages der Kommunistischen Partei Kubas und der Beschlüsse des 6. Plenums des Zentralkomitees der KP Kubas und informierte über die Aktivitäten und Erfolge der kubanischen Werktätigen im sozialistischen Wettbewerb. Fidel Castro Ruz würdigte die bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR erzielten Errungenschaften und betonte deren große Bedeutung im internationalen Maßstab.

Unter der bewährten Führung seiner marxistisch-leninistische^e Partei unternehme das kubanische Volk alle Anstrengungen, um den Sozialismus in Kuba politisch und ökonomisch weiter zu festigen und so seine Ausstrahlungskraft für Frieden und die Zusammenarbeit in Lateinamerika und in der Karibik zu erhöhen. Angesichts der fortgesetzten provokatorischen Drohungen der USA-Administration, die von ihren jeweiligen Außenministern Haig und Shultz sowie von Verteidigungsminister Weinberger in verschiedenen Tonarten in so präzisen Formulierungen wiedergegeben wurden, daß sie keinen Raum für Zweifel ließen, habe Kuba seine Verteidigungskräfte stärken müssen, legte Fidel Castro Ruz dar. Kuba werde auch in Zukunft jedem aggressiven Schritt des Imperialismus gegen seine Souveränität konsequent entgegentreten. Mit tiefer Beunruhigung verfolge Kuba die Machenschaften des USA-Imperialismus in Mittelamerika. In den vergangenen drei Jahren, führte Fidel Castro Ruz aus, sei auch diese Region zu einem Gefahrenherd für den Weltfrieden und zu einem Ziel möglicher militärischer Aggressionen geworden. Diejenigen imperialistischen Kreise, die die globale Kriegsgefahr erhöht hätten, unternehmen Versuche, Mittelamerika und die Karibik in einen Schauplatz der Auseinandersetzung zwischen Sozialismus und Imperialismus zu verwandeln. Dazu zählen die Unterstützung der Vereinigten Staaten für den Völkermord in El Salvador und die Vorhaben, Honduras als Brückenkopf für eine USA-Intervention gegen die